

## ERGEBNISSE DER EULENERHEBUNG IN OBERÖSTERREICH 2005

### Results of Owl Monitoring in Upper Austria 2005

von G. HASLINGER

#### Zusammenfassung

HASLINGER G. (2006): Ergebnisse der Eulenerhebung 2005 in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2006, **14** (1).

Die Erhebungen des Eulenmonitorings in Oberösterreich im Jahr 2005 werden für die Arten Uhu (*Bubo bubo*), Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*), Raufußkauz (*Aegolius funereus*), Steinkauz (*Athene noctua*), Schleiereule (*Tyto alba*) und Habichtskauz (*Strix uralensis*) dokumentiert.

#### Abstract

HASLINGER G.: Results of Owl Monitoring in Upper Austria 2005. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2006, **14** (1).

The results of the owl monitoring in Upper Austria in 2005 are documented for the species Eagle Owl (*Bubo bubo*), Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*), Tengmalm's Owl (*Aegolius funereus*), Little Owl (*Athene noctua*), Barn Owl (*Tyto alba*) and Ural Owl (*Strix uralensis*).

#### Uhu (*Bubo bubo*)

In 119 untersuchten Gebieten waren 93 Uhupaare vorhanden, von denen 35 Bruterfolg hatten. Das sind nur knapp 36 %. Sie zogen insgesamt 70 Junge auf. Das ist ein schlechtes Reproduktionsergebnis (2004 waren von 79 Paaren 115 Junge aufgezogen worden). Zwei Reviere waren nur mit einem Einzelvogel besetzt, 24 verwaist. Es gelangen 11 Neuentdeckungen.

Die Reproduktionsraten liegen bei knapp 0,8 Jungen im Durchschnitt aller Paare und bei 2,0 Jungen im Durchschnitt der erfolgreichen Paare. Besonders schlecht waren die Reproduktionserfolge heuer im voralpinen und alpinen Bereich. Von den 18 Vorkommen in diesem Gebiet sind derzeit 13 mit einem Paar besetzt, zwei mit Einzelvögeln, drei sind verwaist. Von den 13 Paaren war nur eines erfolgreich. Es zog einen einzigen Jungvogel auf. Es kann als gesichert angesehen werden, dass die voralpinen und alpinen Uhus, in deren Habitaten Hauptbeutetiere, die ihnen zumindest einen großen Teil des Jahres zur Verfügung stehen, wie Igel oder Niederwild, nicht oder kaum vorkommen, stark von Mausgradationen abhängig sind. 2004 herrschte im alpinen und voralpinen Bereich eine starke Mausgradation, und das Gebiet trug wesentlich zum guten Gesamtergebnis der damaligen Reproduktion bei. 2005 herrschte

hier eine sehr geringe Mäusedichte. Die Uhus sind dann stark auf Zufallsbeute angewiesen und haben ein sehr breites Beutespektrum. Krähen spielen als Beutetiere eine gewisse Rolle, soweit sie in die alpinen Talbereiche vordringen. Neben Nahrungsmangel hat wahrscheinlich auch der lange Winter mit hohen Schneelagen eine Rolle gespielt. Im alpinen Bereich beschränkt sich das Vorkommen der Art auf die Beckenlagen. So konnten heuer im Ischler Becken wieder zwei neue Vorkommen entdeckt werden. Die Gebiete außerhalb der Becken sind zu walddreich. Vorkommen oberhalb der Waldgrenze, wie sie aus der Schweiz bekannt sind, sind bisher nicht entdeckt worden.

In der untenstehenden Übersicht sind unter „Paare erfolgreich“ alle Paare mit Brutnachweis, die Jungenzahlen dementsprechend ohne Verluste aufgelistet.

Tab. 1: Ergebnisse des Uhumonitorings (*Bubo bubo*) 1993-2005.

Tab. 1: Results of Monitoring of the Eagle Owl (*Bubo bubo*) 1993-2005.

Jahre	Anzahl der untersuchten Gebiete	Paare insgesamt	Paare erfolgreich	Zahl der Jungvögel	Reproduktionsraten <sup>1</sup>	Zahl der verwaisten Reviere
1993	60	38	15	29	0,8/1,9	18
1994	62	38	14	32	0,9/2,3	17
1995	65	41	14	31	0,7/2,2	19
1996	71	45	23	48	1,1/2,1	18
1997	74	43	11	26	0,6/2,3	26
1998	77	47	22	47	1,0/2,1	24
1999	80	54	29	66	1,2/2,2	22
2000	81	56	30	64	1,1/2,1	21
2001	88	57	21	44	0,7/2,2	26
2002	93	65	33	69	1,0/2,2	26
2003	104	76	33	59	0,8/1,8	23
2004	108	79	49	115	1,4/2,3	28
2005	119	93	35	70	0,8/2,0	24

Wenn auch nicht immer mit Sicherheit gesagt werden kann, ob eine Neuentdeckung auch eine Neubesiedelung ist, scheint der Uhu doch Ausbreitungstendenzen zu zeigen. Er taucht verstärkt in nahrungsreichen Gebieten des Alpenvorlandes auf, wo er mit kleinsten Strukturen, wie lokale Schlierabbaustätten oder natürliche Hangabbrüche vorlieb nimmt,

<sup>1</sup> Die linke Zahl bei den Reproduktionsraten bezieht sich auf alle Paare, die rechte auf die erfolgreichen.

oder auf dem Boden brütet. Der guten Ernährungslage steht hier allerdings eine erhöhte Störungsanfälligkeit der Brutplätze gegenüber. Andererseits bleiben seit Jahren verwaiste Horstgebiete nach wie vor verwaist. So sind z. B. im östlichen Donautal zwischen Dornach und Sarningstein von ehemals sieben Uhrevieren vier seit Jahren verwaist. Wodurch sie ihre Eignung als Uhubitate verloren haben, ist unbekannt.

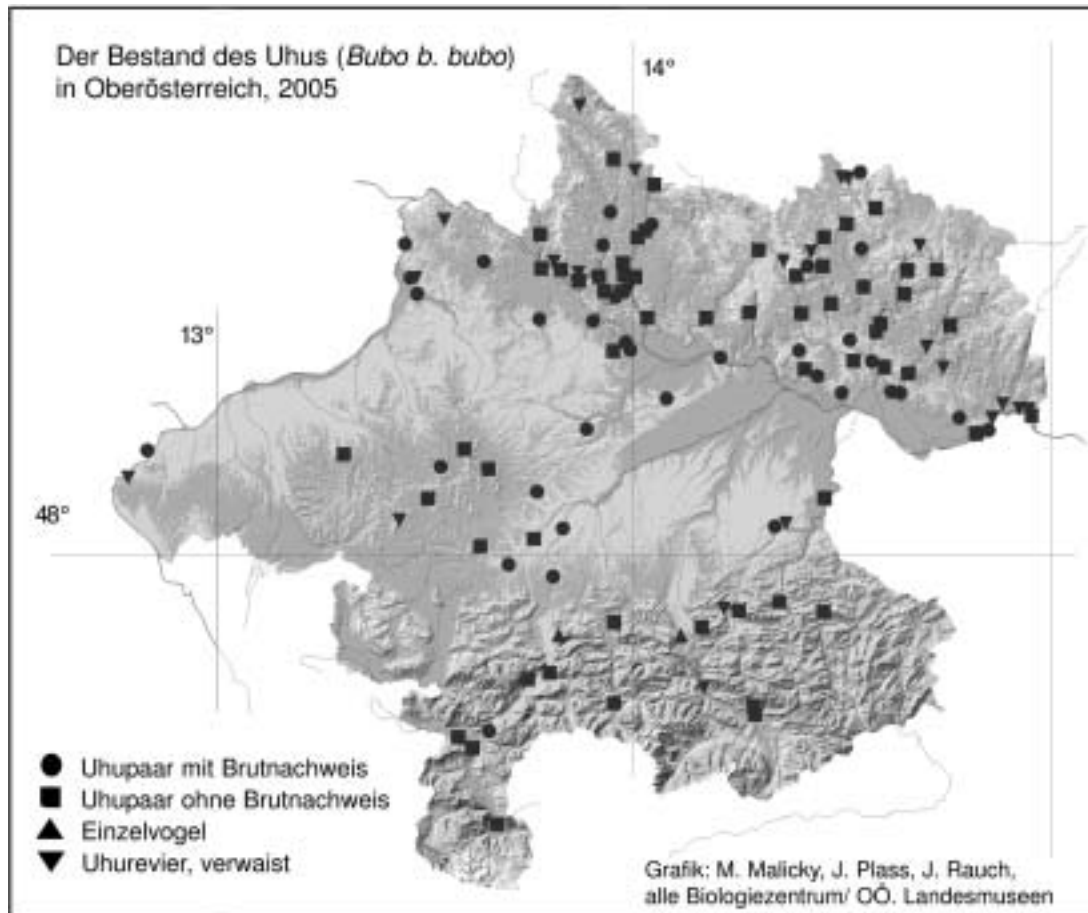


Abb. 1: Verbreitung des Uhus (*Bubo b. bubo*) in Oberösterreich 2005.

Fig. 1: Distribution of Eagle Owl (*Bubo b. bubo*) in Upper Austria 2005.

Etliche Bruten fielen wieder Störungen zum Opfer, wobei neben Horstbesuchen zur Brutzeit die Forstwirtschaft immer wieder für Gelegeverluste verantwortlich zeichnet.

Im allgemeinen ist der Uhu in der Jägerschaft akzeptiert, wobei die Akzeptanz außerhalb von Niederwildgebieten, etwa im alpinen Bereich, naturgemäß am höchsten ist. Einzelne Übergriffe werden allerdings immer wieder einmal bekannt. So wurde am 3.12.2005 anlässlich einer Treibjagd im Innviertel ein Uhu abgeschossen. Der Schütze wurde von einem Jagdteilnehmer angezeigt und soll mit einer Geldbuße und Jagdkartenentzug bestraft werden. Der Uhu wurde beschlagnahmt und ans Biologiezentrum übermittelt. Dem Gefieder und der Größe nach zu

schließen handelte sich um ein heuriges . Nach dem Abschuss eines Uhu- 2003 und eines brütenden Uhu- 2004, jeweils im Bezirk Freistadt, ist das der dritte derartige Übergriff, der uns in den letzten Jahren bekannt wurde. Sechs Uhus wurden heuer tot aufgefunden. Bei zwei der Totfunde war die Todesursache eindeutig: Kollision mit einer Starkstromleitung und mit der Eisenbahn. In einem Revier wurden beide Altvögel, schon stark skelettiert, aufgefunden. Sie dürften einer Eulenkrankheit zum Opfer gefallen sein. In zwei Fällen ließ sich die Todesursache nicht eruieren. Ein von einem Jäger verletzt aufgefundener Uhu befindet sich zur Pflege bei R. Osterkorn.

### **Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)**

Das Monitoring für die Art kann nicht flächendeckend, sondern nur für ausgewählte Gebiete, die nach Möglichkeit alljährlich besucht werden, erfolgen, da die personellen Ressourcen nicht ausreichen würden. In 16 von 21 untersuchten Gebieten waren Sperlingskäuze nachzuweisen, teils mehrere Exemplare. Nur in zwei Gebieten gelang der sichere Nachweis von Brutpaaren. Beim alpinen Vorkommen auf dem Steineck, östlich des Traunsteins (Bruthöhlen in 1280-1320 m Seehöhe), fiel das während der Brut- oder frühen Nestlingszeit der Jungen aus, sodass die Brut misslang. Nur die drei Brutpaare im Weilhartforst, dem mit knapp 500 m am niedrigsten gelegenen, uns bekannten Sperlingskauzvorkommen, zogen Junge auf, insgesamt 11. In einem Gebiet gelang die Beobachtung eines schon selbst jagenden Jungvogels. Insgesamt ließen sich demnach 12 Jungvögel bestätigen (2004: 23-24). In einem Gebiet konnten die zwei beobachteten Käuze als Paar angenommen werden. Alle uns bekannten Höhlenbäume, durchwegs Fichten, sind markiert und in Absprache mit den Besitzern freiwillig von forstlicher Nutzung ausgenommen. Eine Höhlenfichte wurde schon 1998 mit Hilfe der Naturschutzabteilung erworben und seither vom Sperlingskauz, mit Unterbrechungen, zur Brut genutzt. Nur im Gebiet des Steineck fungiert der Dreizehenspecht als Höhlenbauer, sonst der Buntspecht.

### **Raufußkauz (*Aegolius funereus*)**

Auch für den Raufußkauz gilt, wie für den Sperlingskauz, dass nur ausgewählte Probegebiete untersucht werden können. Es wurden 29 Gebiete kontrolliert. In neun waren zumindestens rufende festzustellen, was nicht unbedingt heißt, dass sie alleine waren. In sechs Gebieten konnten durch die Feststellung brütender insgesamt acht Paare festgestellt werden. Zwei Paare hatten Bruterfolg mit einem und zwei Jungen, insgesamt also drei (2004: fünf bis sechs). In vierzehn Gebieten gelang kein Nachweis. Trotz der Förderaktion für Altholz, Totholz und Höhlenbau-

me und trotz unserer Bemühungen, Besitzer zum freiwilligen Nutzungsverzicht zu bewegen, wenn die Förderaktion nicht gewünscht wird oder wegen der Nähe der Bäume zu Straßen oder Wanderwegen nicht möglich ist, werden höhlenreiche Altbuchenbestände immer seltener, besonders in intensiv wirtschaftenden Forstbetrieben. Damit entsteht ein harter Konkurrenzkampf um die verbliebenen Schwarzspechthöhlen unter den höhlenbewohnenden Arten. In einigen Gebieten haben sich dabei Dohlen als besondere Konkurrenten des Raufußkauzes erwiesen. Künstliche Nisthilfen können zwar Naturhöhlen nicht ersetzen, werden aber vom Raufußkauz gelegentlich angenommen. Eine 2003 im Gebiet des Bauernberges zwischen Sandl und Liebenau montierte Nisthöhle aus einem ausgehöhlten Fichtenstammstück wurde heuer vom Raufußkauz bezogen.

### **Steinkauz (*Athene noctua*)**

Nach wie vor bleibt das Steinkauzvorkommen in Oberösterreich, nach unserem Wissensstand, auf drei kleine Verbreitungssinseln beschränkt.

Im **Machland**, wo bei Holzleiten im Vorjahr eine Brut mit unbekannter Jungenzahl stattgefunden hatte, wurde das heuer überfahren. In Langacker war das Paar vorhanden, hatte aber wieder keinen Bruterfolg. Es sind also im Machland derzeit ein Paar und ein Einzelvogel vorhanden (2004: 2 Paare und eine nicht bekannte Jungenzahl).

Im Gebiet **Riedmark** zogen fünf Paare insgesamt 14 Jungvögel auf. Die Zahl der Brutpaare hat sich seit 2003 von drei auf fünf erhöht. 2004 hatten allerdings die vier Paare 17 Junge aufgezogen und somit eine bessere Reproduktionsrate erreicht, als die fünf Paare von heuer mit 14 Jungen. Als Brutplätze wählten die fünf erfolgreichen Paare heuer: eine stehend montierte Nisthöhle aus einem ausgehöhlten Stammstück eines Apfelbaumes, einen hohlen Birnbaum, eine Naturhöhle in einem Apfelbaum, eine waagrecht montierte Nisthöhle mit Pendelsicherung (verhindert das Eindringen des Steinmarders) und einen Zwischenboden in einem leer stehenden Wirtschaftsgebäude, in den die Käuze durch waagrecht stehende Lüftungsrohre gelangten. Zwei Reviere waren mit einem Einzelbesetzt, wobei es in einem dieser Reviere kurz vor Brutbeginn zum Ausfall des kam. Dieses war verletzt gefunden und gesund gepflegt worden. Es wurde dem verbliebenen durch Wiederauswilderung zurückgegeben. Leider war die Mühe umsonst gewesen. Das verschwand endgültig aus unbekannter Ursache. Zwei aus der Volierenzucht von R. Osterkorn wurden wilden Einzel- zugesellt. In einem Fall harmonierten die Partner, und es kam zum Bruterfolg mit drei Jungen. Das fand sich, obwohl in der Voliere aufgewachsen, rasch im Freiland zurecht und konnte auch selbstständig jagen. Im zweiten Fall nahm das an-

sässige dem ihm zgedachten gegenüber eine aggressive Haltung ein, und es kam zu keiner Verpaarung. Das verschwand aus dem Revier. Interessant ist, dass es sich um jenes handelte, das vorher das verloren hatte (siehe oben). Wenn nicht beim Aussexen ein Fehler passiert ist und der ausgewilderte Vogel ein war, muss man annehmen, dass noch eine Art persönliche Bindung seitens des an das verlorene vorhanden war, die es daran hinderte, das neue zu akzeptieren. Vor der Auswilderung wurden an den Niströhren käfigartige Drahtvorsätze angebracht, die es den ausgewilderten Käuzen, ohne gleich verstreichen zu können, erlaubten, mit dem ansässigen Wildvogel in Kontakt zu treten. Nach einigen Tagen der Eingewöhnung und nach erwiesener Kontaktnahme der beiden Käuze, wurde der Drahtvorsatz entfernt. Im Fall der geglückten Auswilderung kam es kurz nachher schon zu den ersten Kopulationen. Die Auswilderung eines aus Volierenzucht im Revier eines Einzel- wurde bisher nicht versucht, da ja dem die Hauptlast der Nahrungsbeschaffung während der Brut- und Aufzuchszeit zufällt und wir diese Fähigkeit einem Volierenvogel nicht zutrauten. Dr. Hans Frey teilte uns allerdings mit, dass er auch das schon erfolgreich praktiziert habe. Es funktioniere aber nur mit längerer Zufütterung (H. Frey briefl.). Bei der Beobachtung der ausgewilderten Exemplare kam wieder Telemetrie zum Einsatz.

Im **Eferdinger Becken** hielt sich in Puchham bei Alkoven, wo es 2002 noch Bruterfolg mit drei Jungen gab, im Februar noch ein Einzelkauz auf, später blieb das Revier verwaist. In Staudach hatte das Paar Bruterfolg mit mindestens zwei Jungen. In Emling gelang heuer die Entdeckung eines Einzelvogels.

Für Oberösterreich ergibt sich also ein uns bekannter Gesamtbestand des Steinkäuzes von sieben Paaren und vier Einzelvögeln, drei und ein (2004 sieben Paare und ein Einzelvogel). Es wurden mindestens 16 (2004: 19-20) Jungkäuze flügge. Der Bestand hat sich auf einem gefährlich niederen Niveau eingependelt.

Es wurden wieder zahlreiche Niströhren in geeignet erscheinenden Habitaten montiert, die vorhandenen in aufwändiger Arbeit gewartet. Die mit Pendelsicherung versehenen Niströhren ließ der Naturschutzbund anfertigen. Auch Blechmanschetten als Marderschutz kamen wieder zum Einsatz. Durch Blechmanschetten um den Brutbaum geschützte Bruthöhlen müssen allerdings mit fortschreitender Nestlingszeit sehr regelmäßig kontrolliert werden. Die Manschetten müssen nämlich am Ende der Nestlingszeit und vor Beginn der Ästlingszeit entfernt werden, da den jungen Steinkäuzen sonst nach Verlassen der Höhle eine Rückkehr in diese verwehrt wäre. Als wesentliches Instrument zur Erhaltung der Streuobstwiesen hat sich das Fördersystem der Naturschutzabteilung für

Streuobstwiesen mit Steinkauzvorkommen erwiesen. Momentan sind die Obstbäume um Ried/R., besonders eine beliebte Mostbirnensorte, vom Feuerbrand bedroht.

Zur besseren Identifikation mit dem Steinkauz und zum größeren Verständnis für die Erhaltung der Streuobstwiesen seitens der Besitzer haben die Eulenschutzgruppe und die Ortsbauernschaft von Ried/R. ein Projekt für den heurigen Sonderpreis im Rahmen des OÖ Landespreises für Umwelt und Natur 2005 eingereicht. Das Projekt wurde für sehr preiswürdig befunden.

### **Schleiereule** (*Tyto alba*)

Nach wie vor ist das Brutareal der Art auf das obere Innviertel im westlichsten Oberösterreich beschränkt. Hier weist die seltene Eule, dank intensiver Betreuung durch K. Lieb, eine überlebensfähige Population auf. Der Erfolg seiner Bemühungen ist 2005 besonders erfreulich. Dabei lagen die Erwartungen, was den Bruterfolg der Schleiereule betrifft, heuer nicht sehr hoch, da der Winter nicht gerade günstig für die Schleiereulen war. So gab es z. B. in der Ettenau an 47 Tagen eine geschlossene Schneedecke. An den anderen, meist 100 m höher gelegenen Plätzen, war sie noch anhaltender. Dafür war die Überraschung bei den Erstkontrollen im Juni umso größer: In acht Nistkästen fand K. Lieb junge Schleiereulen. Mit 46 flügge gewordenen Jungvögeln gab es ein Rekordergebnis. (2002: 14, 2003: 33, 2004: 32). Erstmals im oberen Innviertel saßen sieben Junge im Nistkasten, und das bei zwei Brutten.

61 Kästen – auch ein Rekordergebnis – waren von Turmfalken besetzt. In einem Schleiereulennistkasten auf dem Kirchturm in Tarsdorf versuchte wieder – wie 2003 – eine Mandarinente für Nachwuchs zu sorgen (LIEB 2003). Diesmal blieb es aber bei zwei gelegten, verlassenen Eiern.

Außerhalb dieses oberösterreichischen Verbreitungsschwerpunktes der Schleiereule gelangen im nördlichen Machland Nachweise von Schleiereulen, jeweils Einzelvögel. Im Kremstal gab es einen Totfund.

### **Habichtskauz** (*Strix uralensis*)

An der Grenze zu Südböhmen waren in den vergangenen Jahren immer wieder rufende Habichtskäuze zu hören.

Laut Mag. Th. Engleder hörte Dr. Werner Schiffner in seinem Revier im Dezember 2004 Habichtskauzrufe. Auch aus dem Nachbarrevier Ransmayer gab es im Herbst 2004 Hinweise auf einen rufenden Habichtskauz. Am 13. und 17.9.2005 wurden entlang der südböhmischen Grenze weitere zehn Habichtskauznistkästen montiert. Das Angebot an Nistkästen für den Habichtskauz hat sich damit auf 16 erhöht. Im Herbst 2005

konnte Dr. W. Schiffner in Oberhaag wieder regelmäßig Habichtskauzrufe vernehmen.

## **Literatur**

LIEB K. (2003): Kurioser Nistplatz einer Mandarinente (*Aix galericulata*). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell **11**(1-2): 37-39.

## **Anschrift des Verfassers**

Konsulent Gernot HASLINGER  
Holzstraße 50  
A-4020 Linz/Austria



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [014a](#)

Autor(en)/Author(s): Haslinger Gernot

Artikel/Article: [Ergebnisse der Eulenerhebung 2005 in Oberösterreich 57-64](#)